

# Ein Abend mit Musik vom „letzten Riesen“

Geglückter Ersatz: Michael Müller übernahm kurzfristig ein Reger-Organkonzert in der Lutherkirche

Zwar konnte das ursprünglich mit Dorothea Lehmann-Horsch, der Organistin und Kantorin der Lutherkirche, angekündigte Organkonzert von ihr nicht gespielt werden, doch in dem Heidelberger Organisten Michael Müller fand sich ein glücklicher Ersatz. Entgegen der ursprünglichen Programmplanung, die aus Werken Max Regers und anderer Zeitgenossen bestehen sollte, bot Müller passend zum 100. Todesjahr Max Regers ein Programm ausschließlich mit Werken dieses Komponisten.

Eröffnet wurde das leider nur sehr spärlich besuchte Konzert mit Regers Toccata in d-Moll op. 59 Nr. 5. Dieses am berühmten Schwesterwerk von Jo-

hann Sebastian Bach orientierte Stück, in dem Reger auch Zitate Bachs (einschließlich des B-A-C-H-Motivs) unterbrachte, bot Michael Müller mit dem nötigen kraftvoll-gewichtigen Impetus. Interessant ist, dass Reger die eigentliche Geschichte der d-Moll-Toccata Bachs noch nicht kannte. Die Musikforschung ist sich inzwischen nämlich recht sicher, dass das Werk gar nicht von Bach, sondern aus dem Umfeld seines Zeitgenossen Johann Peter Kellner oder von diesem selbst stammt – somit hätte Reger also gar kein B-A-C-H-Motiv hier unterbringen „dürfen“.

Im Anschluss interpretierte Müller in jeweils ganz unterschiedlicher Weise

und mit stets neu registriertem und kontrastierendem Klangbild drei Choralvorspiele, bei dem besonders das zweite, „Jesu meine Freude“ op. 67 Nr. 21, mit seiner weichen Klanggebung gefiel. Ähnlich zart, ja ätherisch erklang auch das folgende „Benedictus“ op. 59 Nr. 9. Recht ausgreifend und pathetisch gestaltete Müller das Te Deum a-Moll (ebenfalls aus op. 59), mit schöner Melodik geriet die folgende „Melodia“ B-Dur sehr ansprechend. Ein weiterer Klangkontrast ergab sich aus dem folgenden d-Moll-Scherzo (aus op. 65), das mit seiner etwas grotesken Faktur und den für Reger typischen „harmonischen Härten“ die Abfolge der kürzeren Orgelstü-

cke des Abends beendete. Abschließend bot Michael Müller die große Choralfantasie über „Halleluja, Gott zu loben bleibe meine Seelenfreud“ op. 52 Nr. 3, deren den Choralttext ausdeutende Abschnitte und Passagen er stimmig interpretierte und mit kluger Registerwahl respektive klugen Registerwechseln einen großen Entwicklungsbogen über das Werk bis hin zur komplex komponierten Schlussfuge schlug und diesem Orgelrezital den krönenden Abschluss gab und zugleich passend auf die Betitelung des Konzerts abhob: nämlich einem Zitat Paul Hindemiths, der Max Reger als „den letzten Riesen in der Musik“ bezeichnete. -hd.